

Vom Schlaf und vom Wachsein

Theater Katerland spielt «Königskind» im Winterthurer Theater am Gleis

Das Theater Katerland, bekannt als solide und phantasieanregende Bühne für kleine und grosse Leute ab sechs Jahren, feierte am Samstag im Theater am Gleis in Winterthur zum neunten Mal Premiere. «Königskind» ist ein Märchen über den Schlaf und das Wachsein.

Das ist wohl eines der bekanntesten Themen in Haushalten mit Kindern. Am Abend wollen die lieben Kleinen nicht schlafen gehen und des Morgens nicht aus dem Bett steigen. In beiden Fällen müssen die Erziehungspersonen drängen und schieben, versuchen zu überreden, Märli erzählen oder schimpfen.

Prinz will nicht König sein

Nun ist das halb so wild, wenn es nicht diesmal gleichzeitig passieren würde. Paul der Prinz, in gelbem Nachtwand, will nicht aufwachen, denn wenn er das tut, ist er König, und das möchte er gar nicht sein. Da kann *Taki Papaconstantinou* als schläfriger Paul mindestens sieben Gründe dafür aufzählen: Er hat keine Zeit, sein Stundenplan ist voll und überhaupt – er will

nicht. Pina die Prinzessin, in gelbem Tagewand, will nicht einschlafen, denn wenn sie das tut, ist sie Königin, und das möchte sie gar nicht sein. *Renate Christolon* als ungestüme Pina will viel lieber Abenteuer erleben, den grossen Drachen suchen, auf die Berge klettern, über Abgründen schweben.

Diener mit kniffliger Aufgabe

Feine Orgelklänge in einer leichten, eingängigen Melodie dringen im Dunkel an unser Ohr – «Viva Italia!» ruft der Diener, obwohl er als Diener ja doch nie Trinkgeld bekommt. Die Königskinder könnten eigentlich ja ihren jeweiligen Schlaf- und Wachgewohnheiten nachgehen, wenn da nicht der Diener Fred wäre. Die Aufgabe von *Graham Smart* als Fred ist es, den einen wach zu kriegen und die andere in den Schlaf zu wiegen.

Doch was er auch alles probiert – es will nicht gelingen. Da kann er Paul auf die Füsse stellen, der sucht in blinder Sicherheit wieder sein Kissen, um das müde Haupt zu betten, und schlummert friedlich weiter. Da kann er Pina in die Arme nehmen, die ist noch immer auf Abenteuer mit ihrem Drachen und denkt nicht daran, die Augen zu schliessen. Fred erlebt alle Höhen und Tiefen,

sein gerade gezogener Mittelscheitel leidet. Das ist schon anregend amüsant!

Dieses Stück lebt von einigem Sprachwitz (*Hans Gysi*) und einer erstaunlichen Selbsteinschränkung, was das Bühnenbild betrifft (*Franco Aerschmann, René Brodmann*). Ein nicht einmal vier Quadratmeter grosses, verschiebbares Podium mit drehbaren Wänden genügt den Katerländern schon, um uns ein Schlafzimmer, einen Berghang, zwei rechtwinklige Gänge im Schloss und einen Wald vorstellen zu können. Von eigenem Reiz ist die Musikschiene, die uns viel Vorstellungsarbeit abnimmt (*Dani Hany*).

Höhepunkt: rote Spaghetti

Freilich erleben wir ein Happy-End. Mit einem Schuss Anarchie und einer Entführung als Ausrede. Keineswegs aber brutal, wie in den bekannten Märchen. Schluss- und Höhepunkt: das Verschlingen von knallroten Spaghetti. Wenn wir noch Kinder wären, würden wir davon kosten wollen. Auf, nach Italien!

Peter Exinger

Weitere Vorstellungen am 21. September um 14 Uhr, am 22. September um 15 Uhr und am 26. September um 17 Uhr.